

LANDINVENTUR

LANDINVENTUR

Ergebnisse aus zwei Jahren
Bürgerwissenschaft zum Dorf

Schwerpunkt: Wie wachsen die Dörfer?

In Kürze

Mit dem digitalen Werkzeug LAND-INVENTUR werden Daten und lokales Wissen über das Land erhoben. Und zwar von den Dorfbewohner*innen selbst. Als Bürgerwissenschaftler*innen können sie erfassen was ist, und sie können es besser machen. Somit beginnt ein Prozess der Selbstermächtigung auf den Dörfern. Es entstehen Daten zum Dorfleben, mit denen sich Dörfer vergleichen und das bisher unerschlossene Potential des ländlichen Raumes als sozial nachhaltiger und wirtschaftlich attraktiver Zukunftsort zeigen lassen.

www.landinventur.de
info@landinventur.de

Inhalt

Landinventur erklärt

- 1 Wofür braucht es die Landinventur?
- 3 Gemeinsam das Land besser verstehen
- 5 Die Rolle der Daten

Ergebnisse im Detail

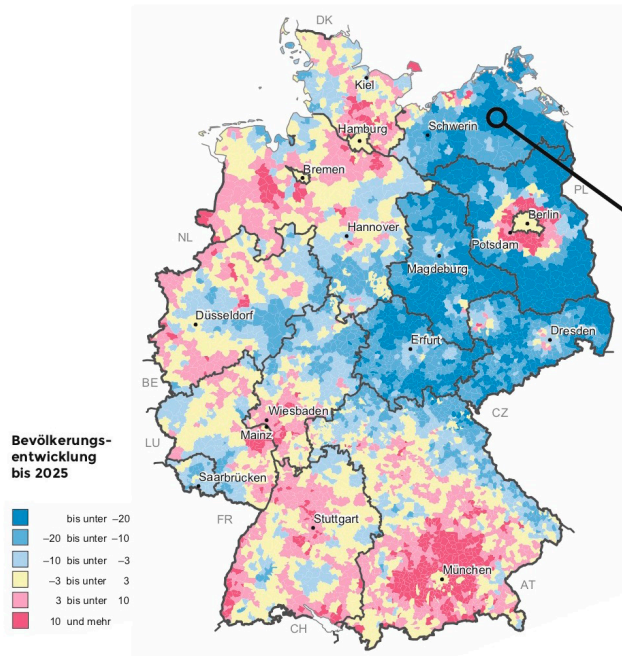
- 8 Das Durchschnittsdorf
- 18 Gibt es einen Landtrend?
- 25 Mit der Landinventur in die Zukunft

Weitermachen

- 26 Ausblick
- 27 Möglichkeiten des Mitwirkens
- 28 Wer steht hinter der Landinventur?

Wofür braucht es die Landinventur?

Von solchen Statistiken wird die Wahrnehmung des ländlichen Raumes bisher geprägt. Veränderung der Bevölkerungszahl 2005 bis 2025 in %



Datenbasis: Laufende Raumbewachung des BBSR, BBSR-Bevölkerungsprognose 2005-2025/bbw

Mit der LANDINVENTUR kann man Gesellschaft verändern. Dorfbewohner*innen können erfassen, was ist, und sie können es besser machen. Denn kaum jemand kann heute fundiert die Frage beantworten, wie es um die ländlichen Räume in Deutschland tatsächlich steht, obwohl zwischen abgehängter Peripherie und gehyptem Zukunftsraum die Hälfte der deutschen Bevölkerung wohnt. Das können die Landbewohner*innen mit der Landinventur zukünftig selbst machen.

Die Menschen fliegen zum Mond, der Kühlschrank kann mit dem Internet kommunizieren und digitale Anwendungen sind Teil unseres Alltags geworden. Doch die kulturgeschichtlichen, sozialen und ökonomischen Eigenarten unserer Dörfer verstehen wir immer weniger. Aktuelle Dynamiken, wie die Pandemie, scheinen den Landtrend zu beschleunigen und zeigen immer deutlicher: statistische Daten als politische, planerische und unternehmerische Entscheidungsgrundlagen weichen mitunter stark von der Lebenswirklichkeit vor Ort ab. Hier setzt die Landinventur an, indem sie die Vielfalt der Dörfer mithilfe einer Datenerhebung durch die Bürger*innen selbst erfasst und damit eine Grundlage für öffentliche Diskussionen und politische Entscheidungen liefert. Denn Forschung, Politik und Planung wissen erstaunlich wenig über die Situation in den einzelnen Dörfern. Die Statistiken arbeiten mit stark zusammengefassten Daten,

da diese oft nur auf Landkreisebene vorliegen. Selbst wenn es Daten für die Gemeinde gibt, gehören vielerorts zehn und mehr Dörfer zu einem Gemeindeverbund oder sie werden als eingemeindete Ortschaften mit der (Klein-)Stadt zusammengekommen.

Immer wieder ist die Rede von sterbenden Dörfern und wachsenden Städten. Dörfer verschwinden aus dem Bewusstsein vieler Menschen – und damit von der medialen, politischen und wirtschaftlichen Landkarte.

Andererseits sind statistische Daten oftmals nicht aktuell – der letzte Raumordnungsbericht des Bundesinstitutes für Bau-, Stadt- und Raumforschung ist beispielsweise aus dem Jahr 2017, die Datenerhebung liegt noch einige Jahre davor. Viele Indikatoren werden zudem in einem bundesweiten Vergleich entwickelt und in dieser Differenzperspektive erscheint besonders der ländliche Raum Ostdeutschlands meist als unzureichend entwickelt. Die Eigenheiten, Lebensstile und anderen Qualitäten, die für die Menschen alltäglich erfahrbar sind – und auch der Grund warum sich viele trotz mangelnder Daseinsvorsorge für ein Leben auf dem Land entscheiden – werden nicht berücksichtigt. Und doch sind diese Qualitäten ein Motor des neuen Landtrends.

Über die Zukunft der ländlichen Bevölkerung wird also auf Grundlage von ungenauen und regional zusammengefassten Daten entschieden. Die sehr unterschiedlichen lokalen Potentiale von Dörfern, selbst innerhalb einer Gemeinde, können in dieser top-down-Perspektive nicht erfasst werden.

Das Projekt hat daher eine zentrale Idee: Es braucht einen innovativen Teilhabeprozess zur Erhebung von Daten und lokalem Wissen für das Land. Seit 2018 entwickeln wir die Landinventur als Bürgerwissenschaftsprojekt mit einer digitalen Plattform (www.landinventur.de), auf der jede*r Bürger*in ihr/sein Dorf kartieren kann.

Mecklenburg Vorpommern hat fast 6000 Dörfer, die in 726 Gemeinden und 6 Landkreisen verwaltet werden. Brandenburg ungefähr 5600 Siedlungsorte, die in 14 Landkreisen, 52 Ämtern und 413 Gemeinden zusammengefasst sind.

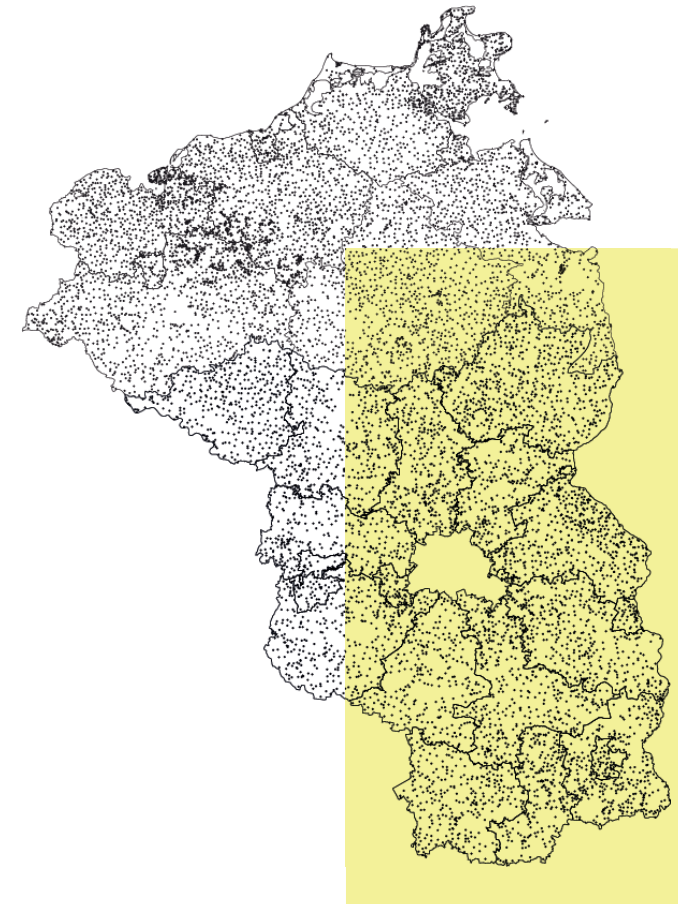
Die gesellschaftlichen Auswirkungen entfalten sich in drei Dimensionen:

1. Wissen durch das Land – Bildungs- und Empowermentperspektive: Bürger*innen versetzen sich mithilfe der Kartierung selbst in die Lage, soziale Veränderungsprozesse zu verstehen. Ihr Alltagswissen wird über die Nutzung der Plattform in vergleichbare Daten über den ländlichen Raum verwandelt und somit anwendbar gemacht.

2. Wissen für das Land – Handlungsperspektive: Die Bürger*innen können auf Grundlage dieser Daten und der gemeinsamen Analyse Gemeinde- und Regionalentwicklung selbst gestalten. Die Bestandsaufnahme wird zu einer kollektiven (Denk-) Leistung. Auf dieser Grundlage lassen sich Entscheidungen vorbereiten, Strategien mit Leben füllen und Entwicklungsprozesse initiieren und steuern.

3. Wissen über das Land – Entwicklungsperspektive: Ländliche Räume werden in einer gesamtgesellschaftlichen Perspektive nicht mehr länger als Resträume oder abgehangte Peripherien betrachtet, sondern als Möglichkeitsräume verstanden. Aus den Daten entsteht Wissen über das moderne Landleben des 21. Jahrhunderts.

Die Landinventur will die Dörfer zurück auf die Landkarte bringen!



Gemeinsam das Land verstehen



Start der digitalen Plattform bei „Vorsicht Lösungen“ in Qualitz 2019

Gemeinsam mit vielen Dorfbotschafter*innen haben wir mit einer Neuvermessung des ländlichen Raumes begonnen. In einem ko-kreativen Prozess haben wir gemeinsam mit Menschen aus den Dörfern die Fragen und Themenbereiche entwickelt. Der Kern der Landinventur ist eine digitale Plattform, mit der jede*r eine Bestandsaufnahme seines Dorfes machen kann – allein, mit anderen, der gesamten Gemeinde oder Region. Dafür werden Fragen in den vier Themenbereichen LEBEN, ERNTEN, WIRTSCHAFTEN und ENGAGEMENT beantwortet und die Dörfer kartiert. Gemeinsam erheben wir nun seit Sommer 2019 die Daten, mit denen unsere Dörfer klug und individuell weiterentwickelt werden können.

Das Besondere an der Landinventur ist, dass die Daten - und damit die Wahrnehmung und Potentiale nicht nur erhoben, sondern vor Ort und auf regionaler Ebene gemeinsam reflektiert und diskutiert werden können – in einer selbstorganisierten Dorfgruppe oder einer Gemeinde-Zukunftswerkstatt, initiiert durch aktive Gruppen, das Regionalmanagement, Gemeinderäte, Bürgermeister*innen oder interessierte Menschen aus der Verwaltung. Diese gemeinsame Datenerhebung und -auswertung hat bisher etwas überaus Wertvolles zu Tage gebracht: sie inspiriert Menschen dazu, die Zukunft ihrer Dörfer vermehrt selbst mitzugestalten. Denn

wer das eigene Dorf kartiert und inventarisiert, vergleicht sowohl mit dem was früher war, als auch mit dem, was in anderen Gemeinden möglicherweise besser funktioniert.

Abgesehen von dieser lokalen Wirkung, die auf der Selbstwahrnehmung der Menschen in ihrem eigenen Dorf basiert und ihnen ein Werkzeug zur Hand gibt, sollen die Ergebnisse der Landinventur die Grundlage sein, um der Öffentlichkeit und Politik ein anderes Bild des ländlichen Raumes zu vermitteln. Denn eins ist sicher: er ist nicht vom Aussterben bedroht, sondern vielfältig und lebendig.



Mit der mobilen Forschungsstation besuchen wir so viele Dörfer wie möglich, um gemeinsam die Fragen entwickeln und zu kartieren.



Mit dem Forschungsmobil beim Citizen Science Festival mitforschen! in Berlin, Oktober 2020

Workshop in Rosenow



Workshop in Stolpe an der Peene



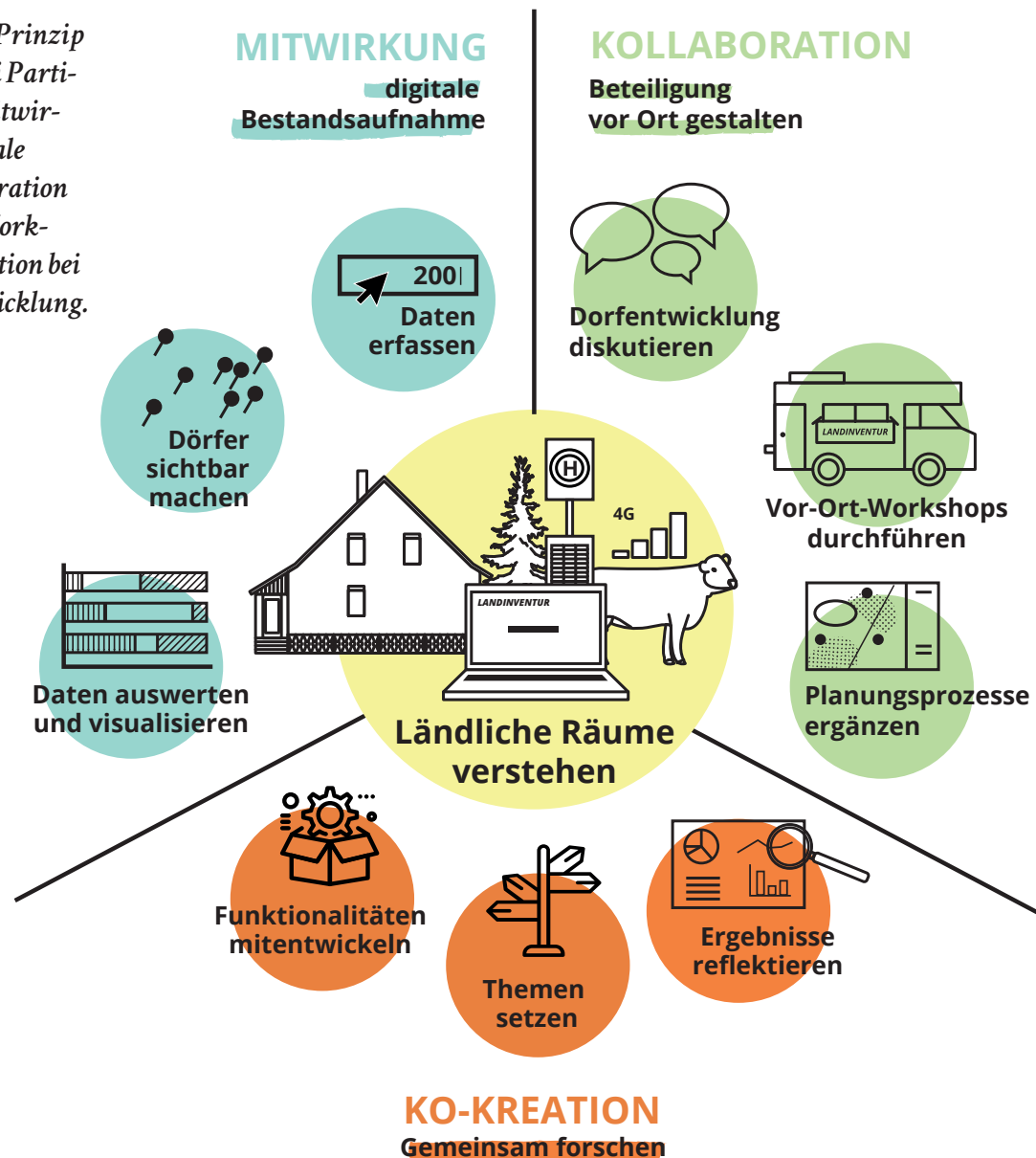
Workshop im Rahmen des Dorfdialog beim Forum ländlicher Raum, Seddin



Zu Gast vor der Staatskanzlei in Schwerin auf Einladung von Dr. Heiko Geue, Chef der Staatskanzlei Mecklenburg-Vorpommerns

Die Rolle der Daten

Das Landinventur Prinzip basiert auf den drei Partizipationsebenen Mitwirkung über die digitale Plattform, Kollaboration in gemeinsamen Workshops und Ko-Kreation bei der (Weiter-)Entwicklung.



Dorfgenaue quantitative Daten: Einblicke in den Zustand und die Besonderheiten der Dörfer

Daten als Spiegel: Menschen vor Ort für ihr Dorf und die Dorfentwicklung sensibilisieren

Daten als wissenschaftliche Grundlage: neue Erkenntnisse zu Dorftypen, Engagement, etc. sowie in der Verschneidung mit anderen Datenquellen

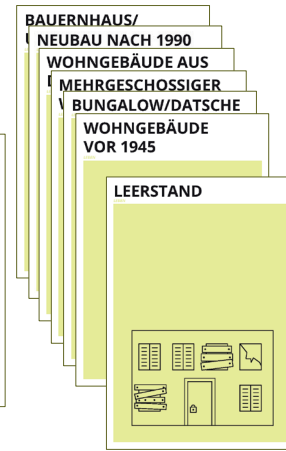
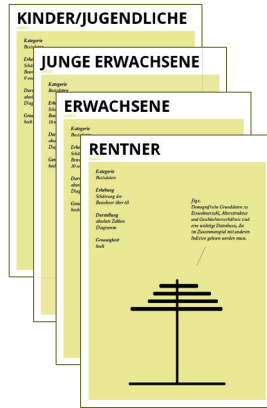
Daten als Kommunikationsinstrument: Vielfalt der Dörfer einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen

Selbstgemachte Daten: frei verfügbares Analysewerkzeug für Aktive vor Ort, als Grundlage für neue Dorfentwicklungsprojekte

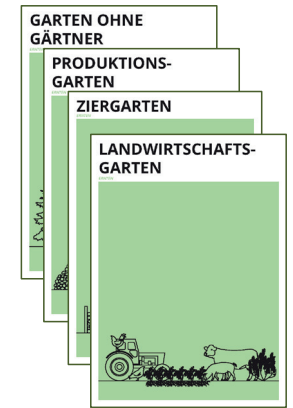
Aktuelle Daten mit Kontext: als Teil von Planungsprozessen und für politische Entscheidungsprozesse auf Gemeinde-, Kreis- und Landesebene

Erhobene Daten im Überblick

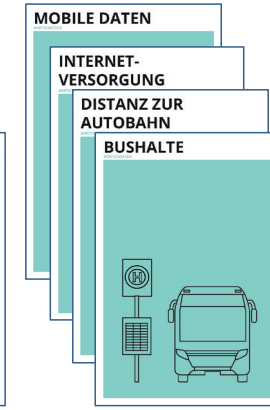
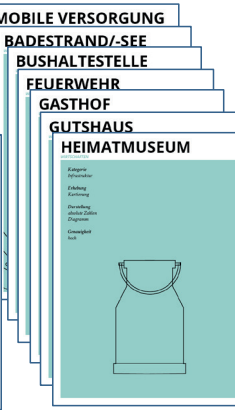
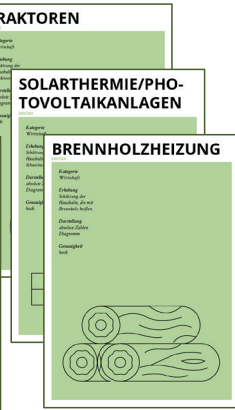
LEBEN



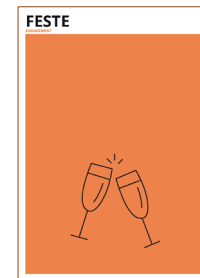
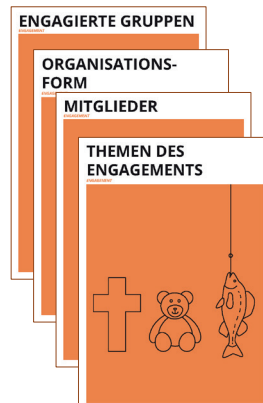
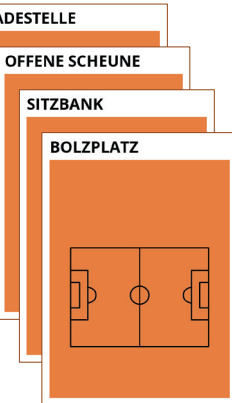
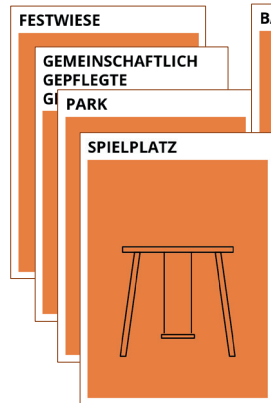
ERNTEN



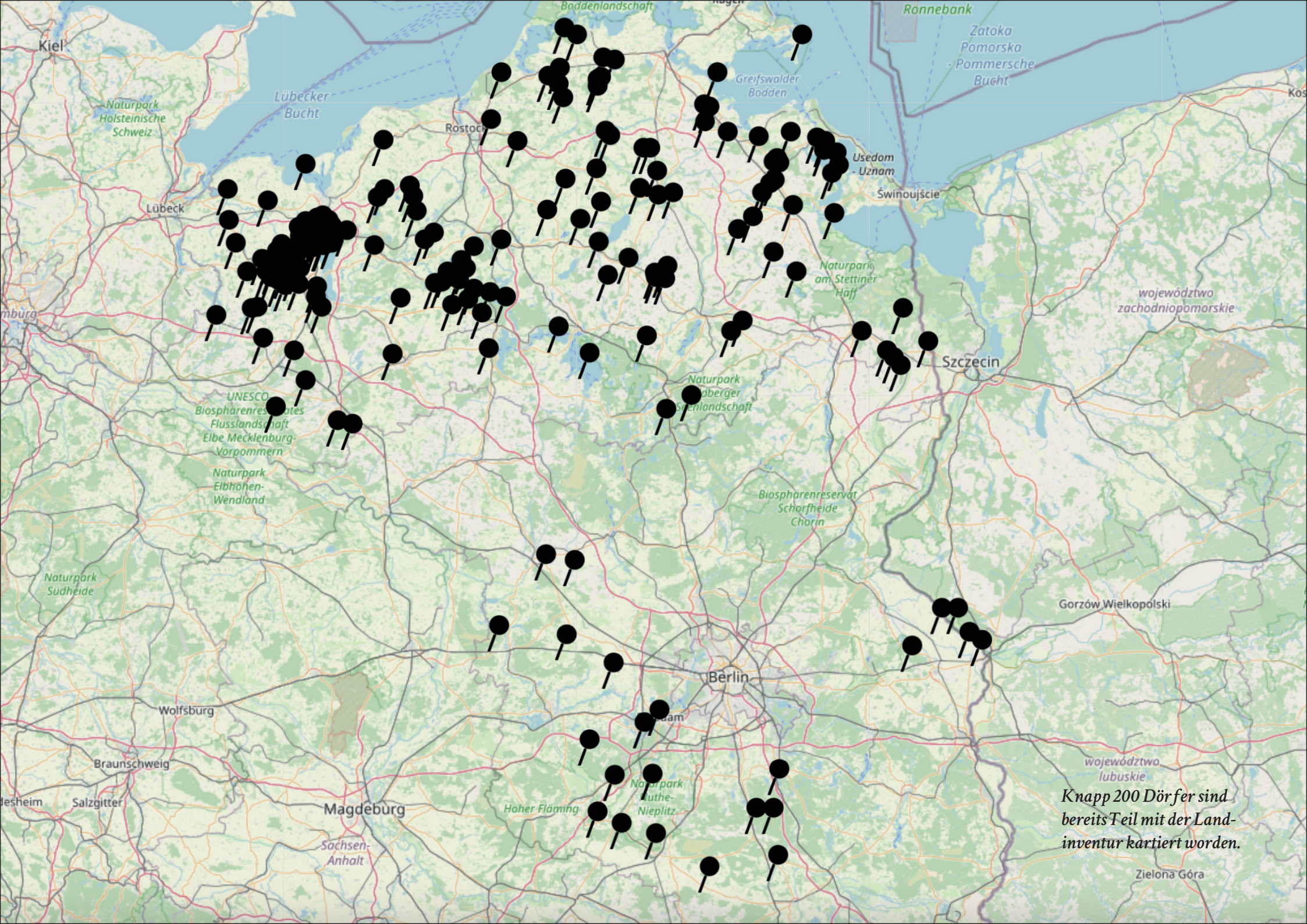
WIRTSCHAFTEN



ENGAGEMENT



Diese Daten werden in der Landinventur für jedes Dorf abgefragt bzw. auf einer Karte markiert. Bei der Erfassung geht es immer um das gesamte Dorf und nicht einzelne Personen.



Kiel

Naturpark
Holsteinische
Schweiz

Lübecker
Bucht

Rostock

Greifswalder
Bodden

Usedom
- Uznam

Świnoujście

Naturpark
am Stettiner
Haff

województwo
zachodniopomorskie

Lübeck

UNESCO
Biosphärenreservat
Flusslandschaft
Elbe Mecklenburg-
Vorpommern

Naturpark
Elbhöhen-
Wendland

Naturpark
Oberberger
Sienlandschaft

Szczecin

Biosphärenreservat
Schorfheide
Chorin

Naturpark
Südheide

Gorzów Wielkopolski

Wolfsburg

Berlin

Braunschweig

Magdeburg

Naturpark
Luthe-
Nieplitz

województwo
lubuskie

*Knapp 200 Dörfer sind
bereits Teil mit der Land-
inventur kartiert worden.*

Hoher Fläming

Zielona Góra

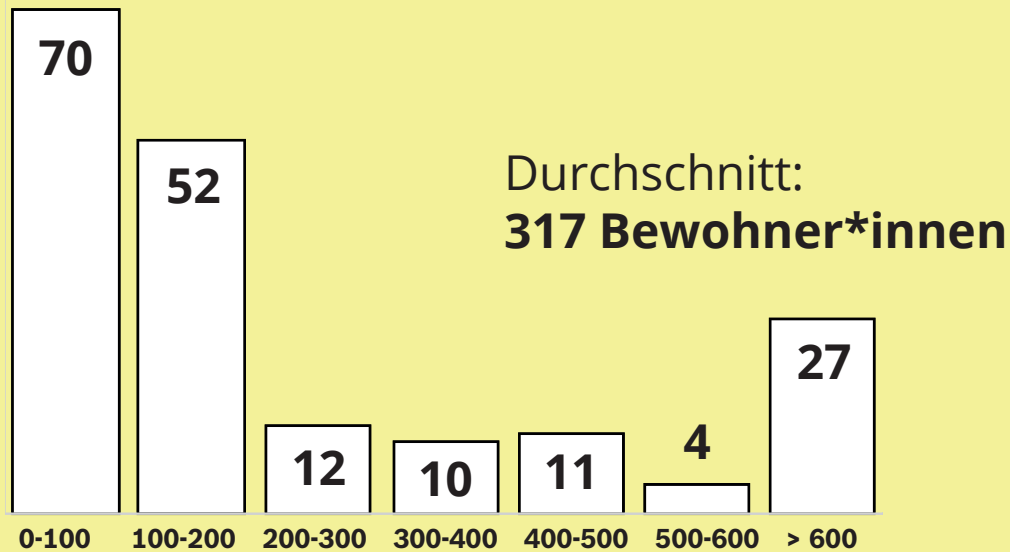
Das Durchschnittsdorf



Auf der Webseite gibt es einen Auswertungsbe-
reich, über den für alle kartierten Dörfer individu-
elle Datenblätter angesehen werden können, oder
aber für unterschiedliche Dörfer in vergleichende
Auswertungen eingetaucht werden kann. Eine Über-
sichtskarte zeigt, welche Dörfer bereits kartiert
wurden. Aus den bisher fast 200 kartierten Dörfern
entsteht das Bild eines Durchschnittsdorfes. Bisher
können nur Dörfer in Mecklenburg-Vorpommern
und Brandenburg kartiert werden. Der ländliche

Raum im Nordosten Deutschlands unterscheidet
sich räumlich, sozial und historisch von anderen
Regionen in Deutschland. Unser Durchschnitts-
dorf wird daher insbesondere die Eigenheiten der
Dörfer dieser über viele Jahrhunderte gutwirt-
schaftlich geprägten Region zeigen. Es könnte ein
Gutshaus geben, große Grundstücke, wenige klein-
bäuerliche Höfe, vielleicht viel Leerstand aufgrund
der demografischen Veränderungen seit 1990 oder
Gebäudetypen, die in DDR-Zeiten gebaut wurden.

Anhand dieser Durchschnittsdaten wollen wir im
Folgenden die Geschichte eines Dorfes an der
Grenze zwischen Mecklenburg-Vorpommern und
Brandenburg erzählen. Eine Besonderheit der
Landinventur ist der Blick der Dorfbewohner*
innen auf ihr Dorf, welcher mit den Daten trans-
portiert wird. Wir schauen gewissermaßen mit den
Augen der Dorfbewohner*innen ins Land hinein
und die Bewohner*innen schauen durch die Brille
der Wissenschaft auf ihren Ort. Steigen wir also
aus dem Bus aus, der neunmal täglich in - nennen
wir das Dorf Meuselitz - hält.



DORFGRÖSSE

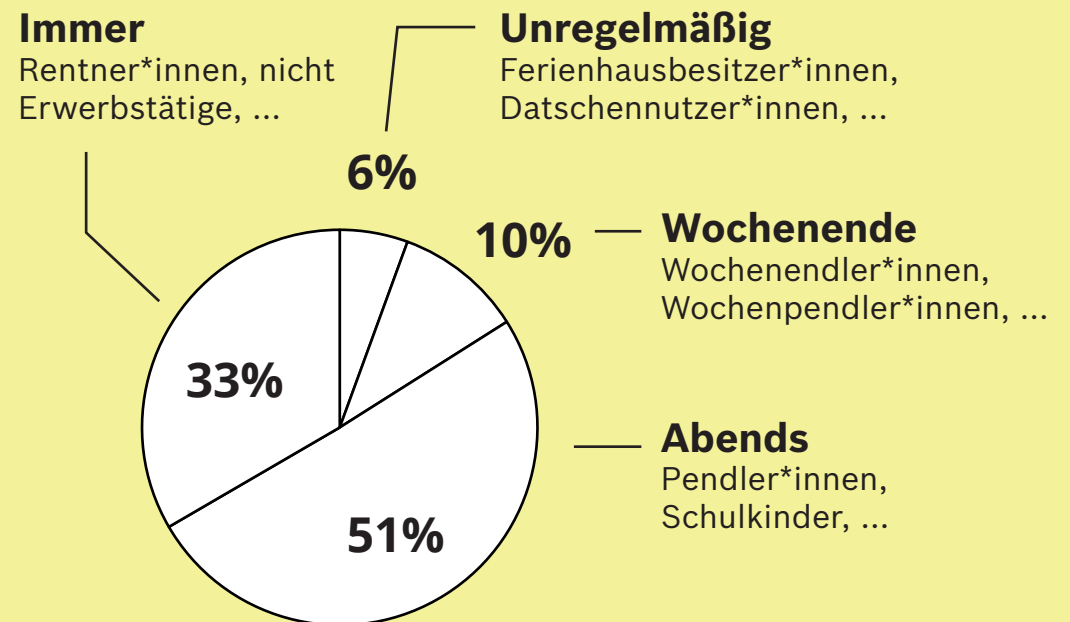
Wie viele Menschen leben vor Ort?

Meuselitz hat 317 Einwohner*innen. Nehmen wir die durchschnittliche Zahl von 1,91 Personen pro Haushalt in Mecklenburg-Vorpommern an, ergibt das 167 Haushalte. Diese Größe ist typisch für die Region östlich der Elbe mit ihren ehemaligen Gutsdörfern. Wir haben bisher die Erfahrung gemacht, dass die Menschen einen Ort dieser Größe gut überblicken und daher ziemlich verlässlich kartieren können.

ANWESENHEIT

Wann sind die Bewohner*innen im Dorf?

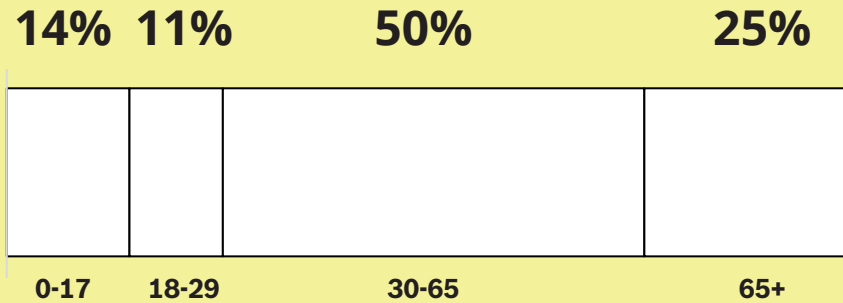
Knapp die Hälfte der Leute verlässt das Dorf tagsüber, um zum Arbeitsplatz und zur Schule zu pendeln. Für die, die noch nicht zur Schule gehen, gibt es den Kindergarten im Dorf. Zusammen mit den Kindern, Rentner*innen oder denen, die nicht wegen der Arbeit pendeln, bleibt ein gutes Drittel eigentlich immer im Ort. Außerdem gibt es in Meuselitz fünf Gewerbe - darunter sowohl Selbstständige als auch einen landwirtschaftlicher Betrieb (siehe Wirtschaften). Einige Menschen arbeiten also auch vor Ort. 15 Prozent derer, die die Dorfbotschafter*innen zu den Einwohner*innen gezählt haben, sind nur an den Wochenenden oder unregelmäßig da. Sie sind die klassischen „Wochenendler“ bzw. Ferienhausbesitzer*innen aus Hamburg, Berlin, Rostock oder Schwerin. Möglicherweise sind darunter schon einige, die im Zuge von Corona ihren Lebensmittelpunkt immer mehr auf ihren Zweitwohnsitz auf dem Land verlagert haben und ihre Arbeit digital erledigen können.



ALTER

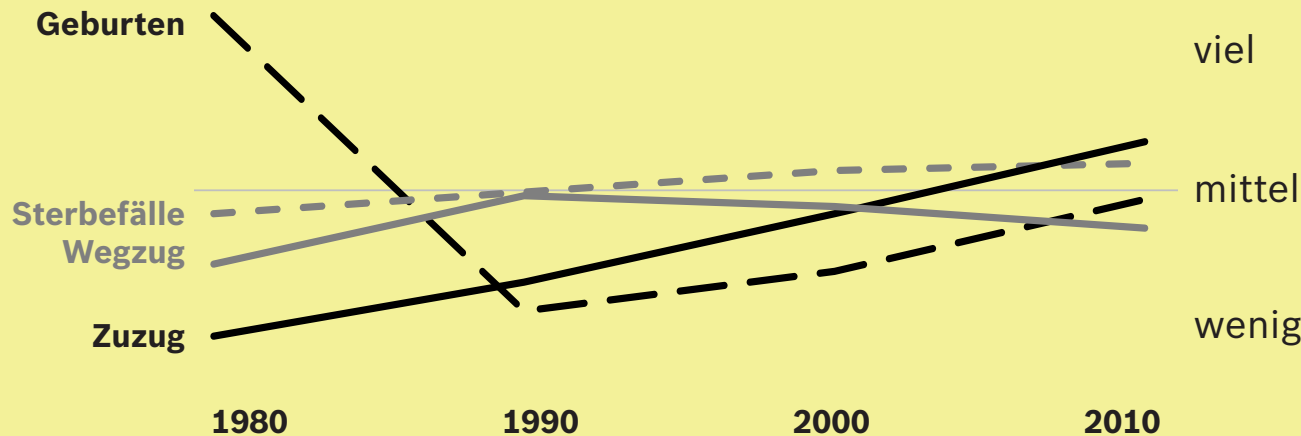
Wie alt sind die Menschen?

Die Alterszusammensetzung entspricht ungefähr dem statistischen Durchschnitt Deutschlands: 50% der Bewohner*innen sind zwischen 30 und 65 und bilden damit die größte Gruppe. Ein Viertel der Bewohner*innen ist über 65 Jahre alt, damit sind es nur 3% mehr als im bundesweiten Durchschnitt.



BEVÖLKERUNGS-ENTWICKLUNG

Wie hat sich die Zahl der Einwohner*innen verändert?



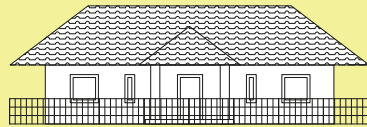
Gestorben wird immer - und das auf relativ gleich bleibendem Niveau. Deutlich sichtbar ist dagegen der Geburtenknick in den 1990ern, der sich inzwischen langsam ausgleicht und sich dem „gefühlten Mittelwert“ annähert. Damit korrespondiert auch der Höhepunkt des Wegzugs nach der Wende - die Zeit also in der die katastrophalen demographischen Prognosen gemacht wurden, die bis heute in den Köpfen der Öffentlichkeit, Planung und Politik spuken. Doch ebenso wird sichtbar, dass die Leute in Meuselitz einen ununterbrochenen Zuzug beschreiben, der spätestens seit 2010 zusammen mit den Geburten zu einem positiven Saldo führt. Meuselitz wächst und dementsprechend gibt es auch kaum Leerstand, sondern immer häufiger Diskussionen darüber, wie mit der wachsenden Nachfrage nach Wohnraum umgegangen werden kann.

GEBÄUDETYPEN

In welchen Gebäudetypen wird gelebt?

Das Wachstum drückt sich auch in der Anzahl der Einfamilienhäuser aus, die inzwischen 40% der Bausubstanz ausmachen. Der historische Kern, der sich aus Gutshaus und angegliederten Gebäuden für Landarbeiter*innen, Melker*innen, der ehemalige Dorfschule etc. zusammensetzt, ist mit ca. einem Drittel ebenso groß wie das, was in DDR-Zeiten gebaut wurde. Hier entstand durch die Beschäftigungsmöglichkeiten in der LPG ein Dorfausbau mit Einfamilienhäusern, zwei mehrgeschossige Plattenbauten und einige Datschen.

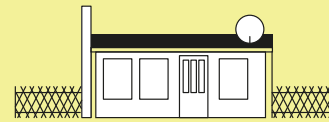
Leerstand:
fast keiner



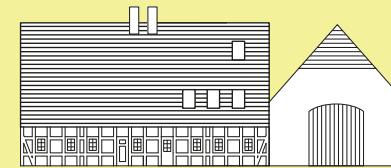
**Einfamilienhäuser
nach 1990**



**Mehrgeschossiger
Wohnungsbau**



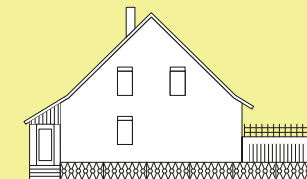
**Bungalow
Datsche**



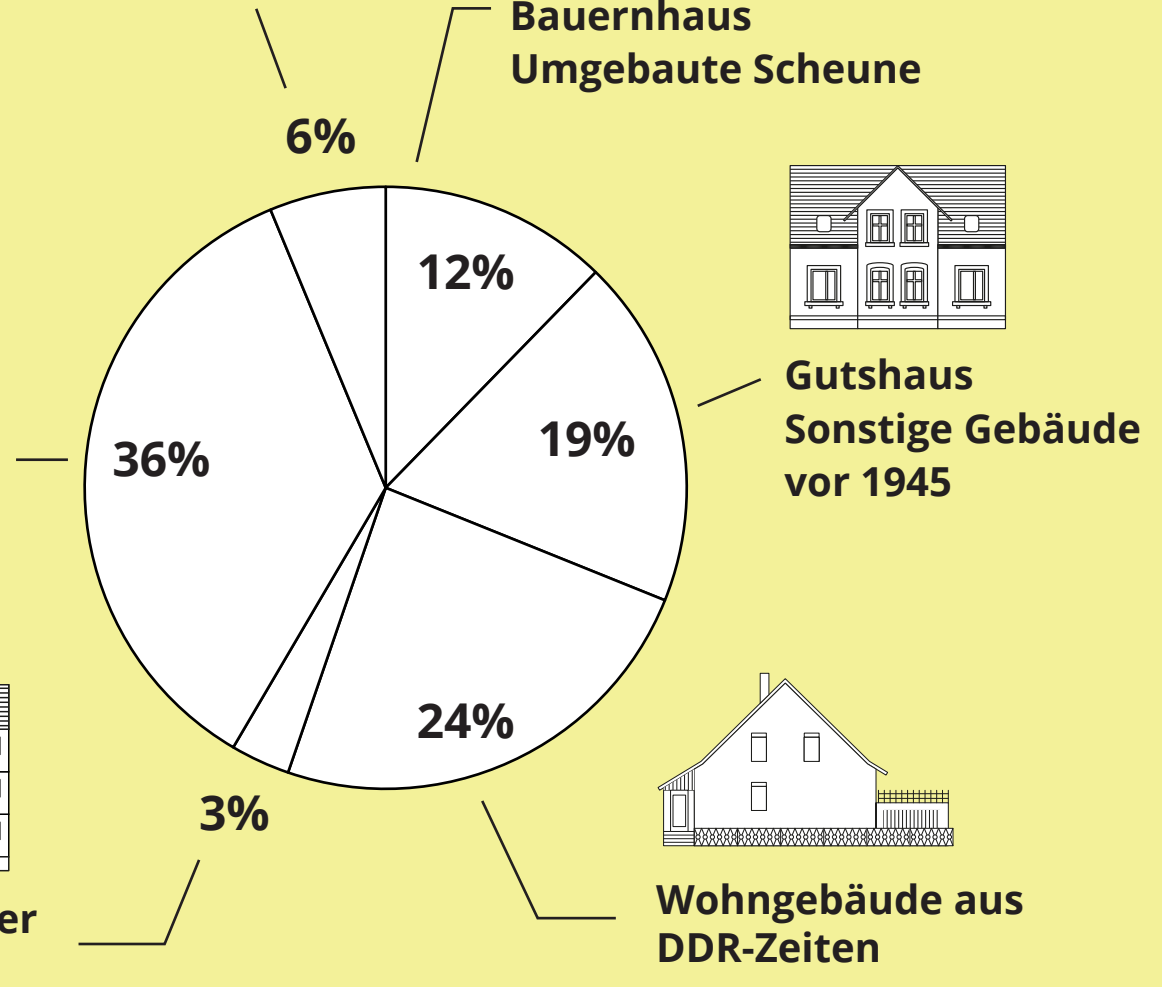
**Bauernhaus
Umgebaute Scheune**



**Gutshaus
Sonstige Gebäude
vor 1945**



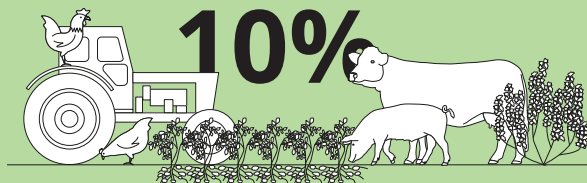
**Wohngebäude aus
DDR-Zeiten**



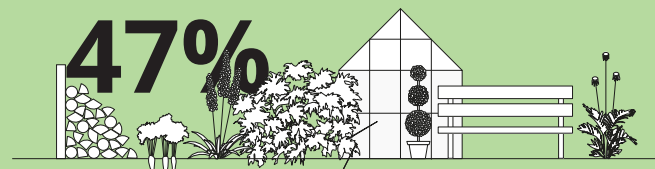
GARTENTYPEN

Welche Gartentypen gibt es?

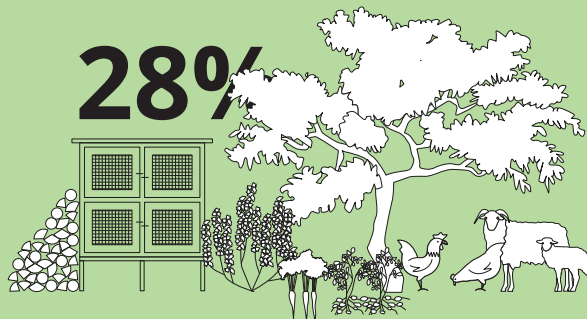
Die Bewohner*innen der Einfamilienhäuser haben weder viel Platz noch haben sie aufgrund ihrer auswärtigen Jobs die Zeit, mehr als einen Ziergarten zu pflegen. Fast die Hälfte der Gärten sind reine Ziergärten. 15% der Gärten sind pflegearme Rasen- oder Schotterflächen bzw. Abstellflächen und Parkplätze. Doch gleichzeitig werden vier von zehn Gärten für den Anbau von Obst und Gemüse maßgeblich für die Selbstversorgung der Haushalte genutzt.



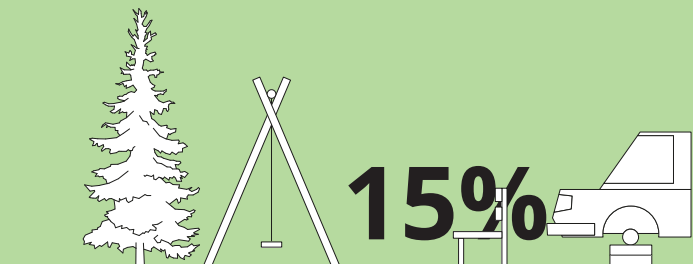
10%
Landwirtschaftsgarten



47%
Ziergarten



28%
Produktionsgarten

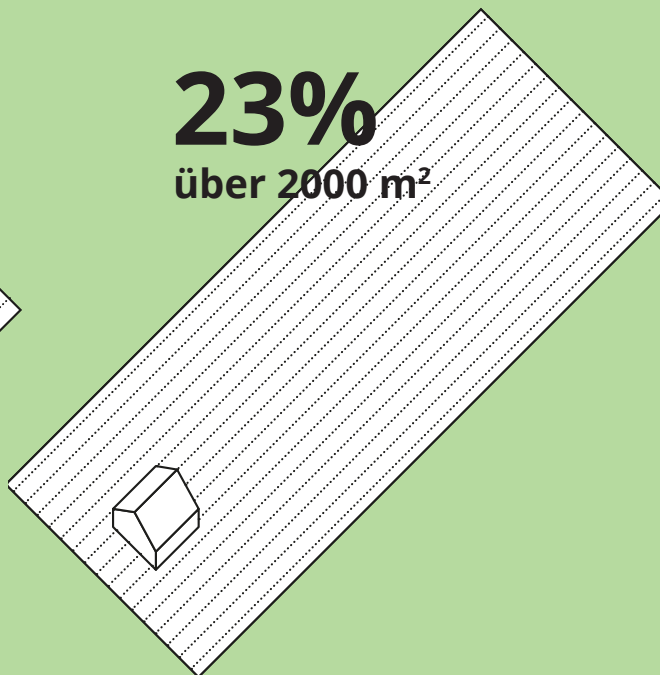
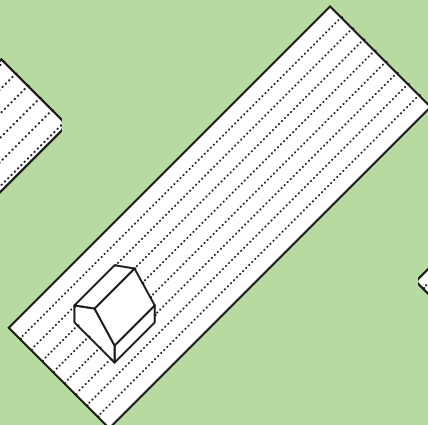
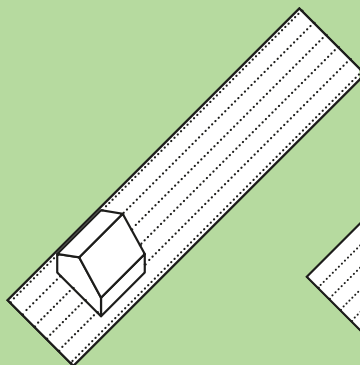


15%
Garten ohne Gärtner

50%
bis 1000 m²

27%
bis 2000 m²

23%
über 2000 m²



GRUNDSTÜCKSGRÖSSEN

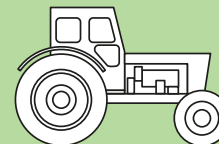
Wie groß sind die Grundstücke?

50% der Bewohner*innen von Meuselitz haben ein kleines Grundstück unter 1000 qm. Die andere Hälfte der Grundstücke sind deutlich größer und ein Viertel der Grundstücke sind sogar mehr als 2000 qm groß. Dieser „Platz zum Leben“ ist eine der Qualitäten, die Meuselitzer*innen sehr schätzen.

ELEMENTE IM GARTEN

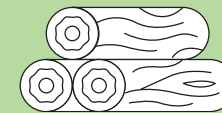
Was findet man auf den Grundstücken?

Diese lebendige Beziehung zum Boden ist letztendlich auch das, was das Landleben nach wie vor stark vom Leben in der Stadt unterscheidet und womit die Bewohner*innen von Meuselitz viel Zeit verbringen. Von den 167 Haushalten, davon 38 mit einem großen Grundstück, hält ein Großteil auch Tiere. Es gibt fünf Haushalte die sogar über einen kleinen Traktor verfügen, um ihre Flächen zu bewirtschaften. Die Selbstversorgung mit Brennholz wird nach wie vor von einigen genutzt, ebenso haben 3% der Haushalte eine Solar(thermie)anlage.



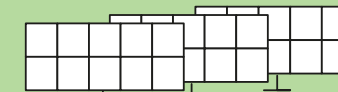
Traktoren

5



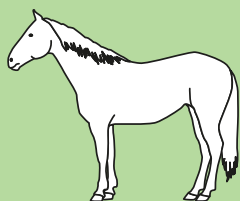
Brennholz

17



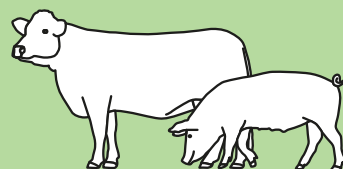
**Solaranlage
Solarthermie**

5



Pferde

2



**Rinder
Schweine**

1



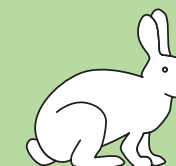
**Schafe
Ziegen**

2



Geflügel

12



Kleintiere

5



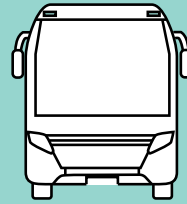
Imker

1

ANBINDUNG

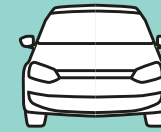
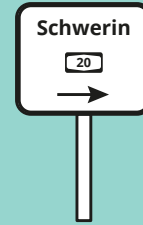
Wie ist das Dorf angebunden?

Im Großen und Ganzen ist Meuselitz gut angebunden. Der Bus hält neun mal am Tag während der Schulzeiten und bis zur Autobahn sind es 20 - 30 Minuten. Das Internet ist in Ordnung, sodass man damit arbeiten und auch mal Filme streamen kann. Auf dem Handydisplay erscheint mit etwas Glück 3G an einigen Stellen, ansonsten muss man sich mit EDGE-Geschwindigkeit zufrieden geben. Da Meuselitz nicht mehr im unmittelbaren Speckgürtel einer Großstadt liegt, sind diese Anbindungen für die Leute durchaus akzeptabel. Sie schätzen vor allem die Qualität ihres ländlichen Lebens.



**Bushalte
normal/Ferien**

9/5



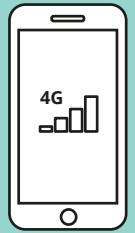
**Entfernung
Autobahn**

22 km



Internet

**gerade
ausreichend**



**Mobile
Daten**

H

AUSSTATTUNG

Was gibt es vor Ort?

In Meuselitz wurden sieben Ausstattungsmerkmale kartiert. Gutshaus und Kirche sind die sichtbaren Zeugen der Vergangenheit als Gutsdorf. Es gibt eine Feuerwehr, einen Kindergarten - der das Dorf auch für die Zuzügler*innen interessant gemacht hat - und ein Dorfhaus. Dieses wurde mit LEADER-Mitteln saniert und ist nun ein Gemeinschaftsort, an dem sich die Vereine treffen, die Gemeinderatssitzungen stattfinden und wo gemeinsam gefeiert wird. Wichtig sind natürlich auch die Bushaltestelle und der mobile Versorgungswagen, der einmal in der Woche hält und auch weniger mobilen Bewohner*innen das Einkaufen ermöglicht.

Bushaltestelle

Kirche

Gutshaus

Feuerwehr

**Mobile
Versorgung**

Dorfhaus

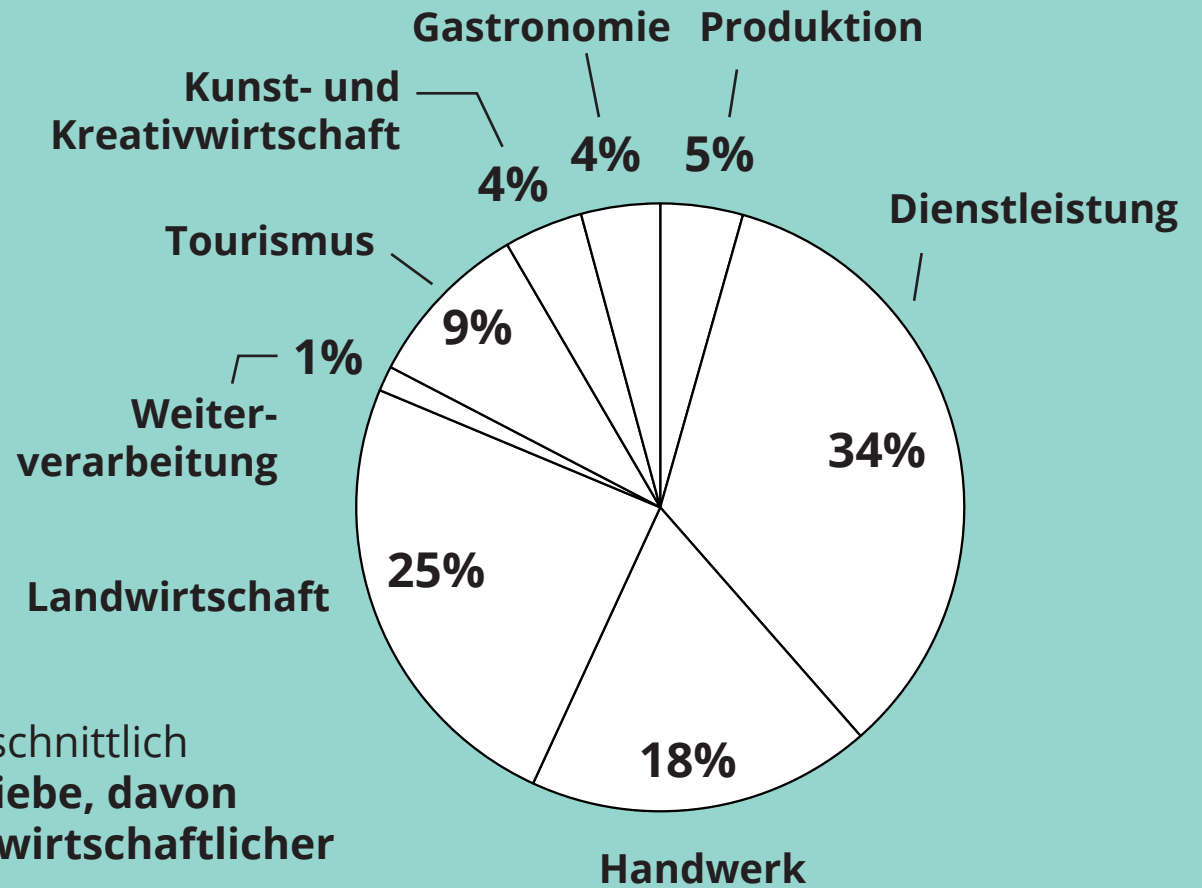
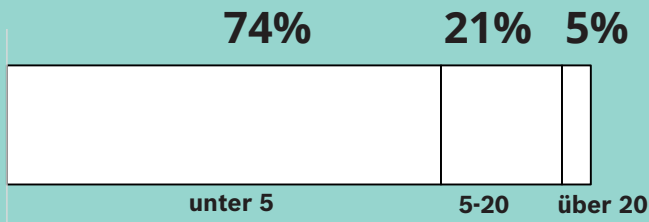
Kindergarten

BETRIEBE

Welche Gewerbe gibt es?

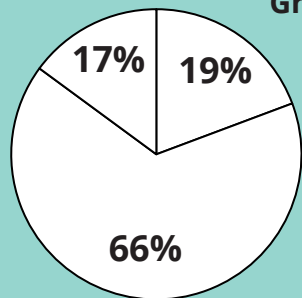
Insgesamt gibt es in Meuselitz fünf Wirtschaftseinheiten. Der größte Arbeitgeber ist nach wie vor der landwirtschaftliche Betrieb mit 20 Beschäftigten. Ebenso gibt es einen Handwerker mit einigen Mitarbeiter*innen. Zwei Personen sind selbstständig im Dienstleistungsbereich tätig. Eine Künstlerin hat einen kleinen Laden mit Café, welches am Wochenende geöffnet hat, sowie eine Ferienwohnung zur Vermietung.

Anzahl Beschäftigte



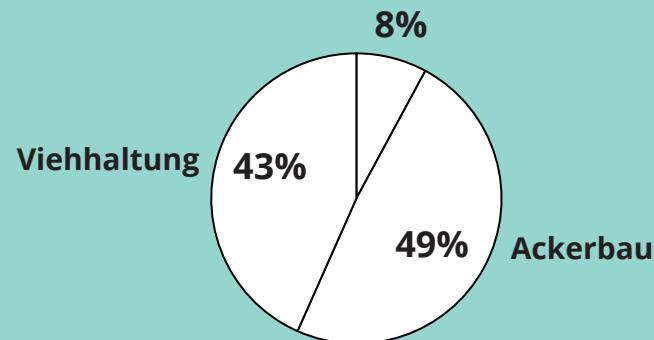
Durchschnittlich **5 Betriebe**, davon **1 landwirtschaftlicher**

Nebenerwerb



Familienbetriebe

Energiewirtschaft



LANDWIRTSCHAFT

Welche landwirtschaftlichen Betriebe gibt es im Dorf?

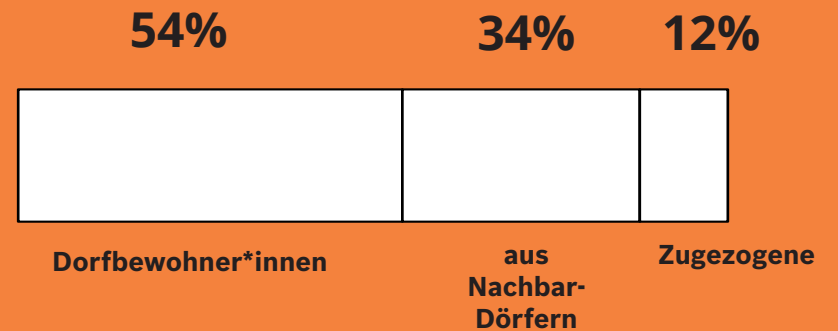
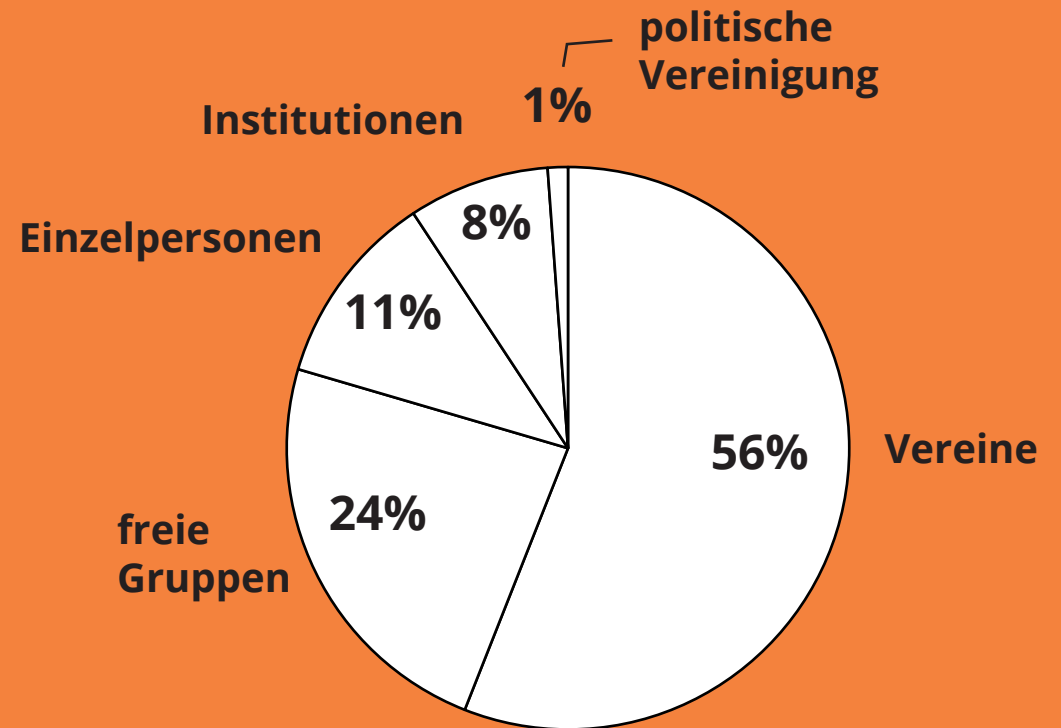
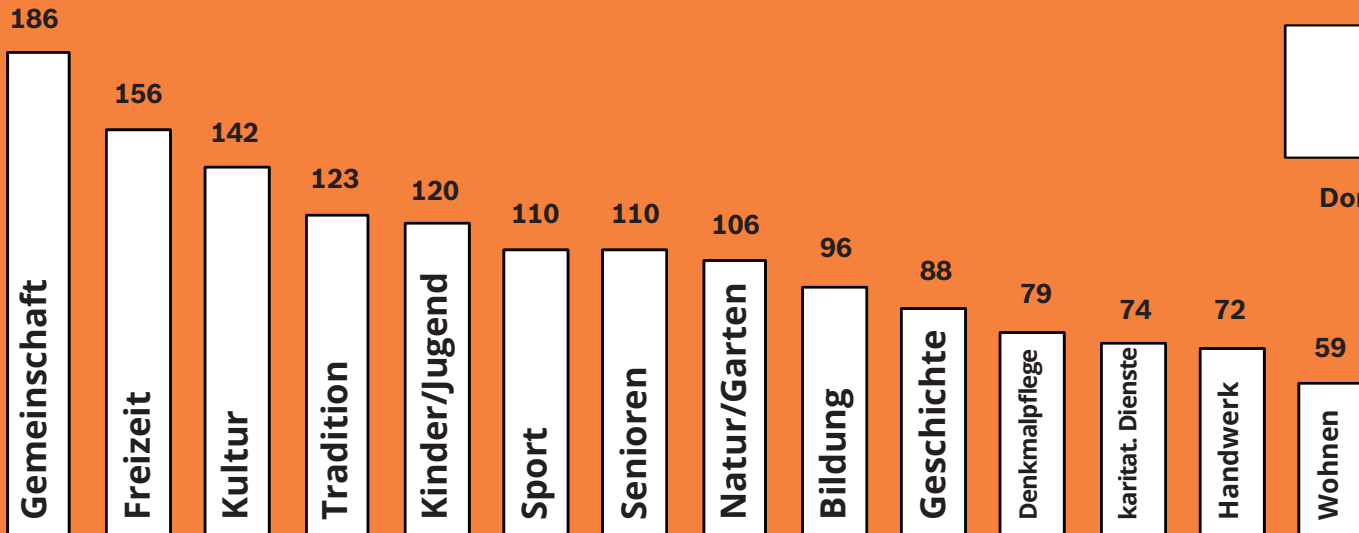
Die ehemalige LPG in Meuselitz wurde nach der Wende von einer Familie aus Niedersachsen übernommen, die den Betrieb als Familienbetrieb weiterführt. Es ist ein gemischter Betrieb, der sowohl Viehhaltung als auch Ackerbau betreibt.

ENGAGEMENT

Wer engagiert sich?

In Meuselitz gibt es zwei Vereine und eine freie Gruppe, die sich für das Leben im Dorf engagieren. Die Freiwillige Feuerwehr ist inzwischen in einem Verein für die gesamte Gemeinde zusammengeschlossen. Der Verein "Meuselitzer für Meuselitz" bringt Themen der Dorfentwicklung voran und kümmert sich um gemeinsame Feste. Ausgehend von einer Initiative der Künstlerin hat sich eine freie Gruppe gebildet, die regelmäßig zusammen saunieren und sich einmal die Woche als Chor treffen. Zählt man die Anzahl der Mitglieder in diesen drei engagierten Gruppen zusammen, entspricht das 28% der Bewohner*innen. Eine Handvoll Leute ist in allen drei Gruppen dabei. Ihr Engagement wiegt damit mindestens 10 Bewohner*innen auf, die sich höchstens mal auf ein Bier beim Dorffest blicken lassen.

Die Hälfte der Engagierten sind Dorfbewohner*innen, ein Drittel kommt aus Nachbardörfern dazu und von den Zugezogenen engagieren sich 12%. Entweder sind sie inzwischen so integriert, dass keiner sie mehr als Zuzügle*innen wahrnimmt oder sie sind mit der Neuorganisation ihres Lebens und Arbeitens noch sehr beschäftigt.



Durchschnittlicher Engagementquotient
28%

FESTE

Was wird gefeiert?

In Meuselitz gibt es jedes Jahr ein Dorffest, ein Osterfeuer, den gemeinsamen Dorfputz und das Sangerfest mit Herbstmarkt. Das Sangerfest ist als Idee des freien Chores entstanden und wird inzwischen von allen gemeinsam organisiert, der Landwirtschaftsbetrieb sponsert das Schwein für den Grill. Das Fest hat das Dorf in der Region bekannt gemacht. Inzwischen sind die Meuselitzer*innen richtig stolz darauf, was sie jedes Jahr gemeinsam auf die Beine stellen.

Durchschnittlich 4 Feste



Spielplatz
Sitzbank

Festwiese

**gemeinschaftlich
gepflegte Grünfläche**

Bolzplatz

SOZIALE ORTE

Welche Orte der Gemeinschaft gibt es?

Neben dem Dorfhaus gibt es fünf weitere Orte, die wichtige Treffpunkte für die Dorfgemeinschaft sind. Die Festwiese wird für die vier jährlichen Feste genutzt und der zentrale Platz um die Kirche wird von allen gemeinsam gepflegt. Er hinterlässt mit seiner schönen Sitzecke auch bei den Ausflügler*innen und Tagestouristen einen bleibenden Eindruck. Gemeinsam haben die Meuselitzer*innen die Bänke aufgestellt, die durch den Herbstmarkt finanziert wurden. Die Bänke dienen nicht nur den Senior*innen auf ihrem täglichen Spaziergang zum Ausruhen, sondern sind mittlerweile wichtige soziale Orte für alltägliche Begegnungen.

Gibt es einen Landtrend?

Spätestens mit der Covid-19 Pandemie ist der ländliche Raum wieder in den Fokus gerückt. Ohne Kultur, Shopping und Nachtleben verlieren die Städte schnell an Reiz und die Vorzüge des Lebens auf dem Land werden greifbarer. Die Medien haben an vielen Stellen die Geschichten von Menschen erzählt, die jetzt „draußen“ leben und arbeiten. Doch entsteht dieser Trend nur durch die neue „Aufmerksamkeit“ oder ist er auch auf den Dörfern selbst angekommen? Oder zeichnet sich noch immer eine „Verödung des Landes“ ab, wie es beispielsweise die Prognosen vom Berlin-Institut für einige Regionen noch immer vorhersagen? Im Folgenden nehmen wir uns die Zeit, einen Blick in unsere Daten und auf einzelne Dörfer zu werfen und zu verstehen, was diese uns über die Dynamik des Landes erzählen.

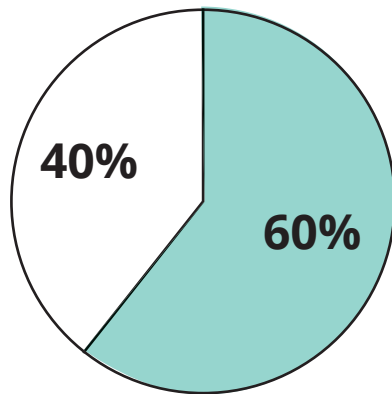
Wir sehen auch in den Daten der Landinventur an vielen Stellen einen „Trend zum Land“. Gleichzeitig ist sichtbar, dass dieser Zuzug seit der Jahrtausendwende beständig zunimmt, und nun vor allem der Wegzug deutlich nachlässt und das Wanderungssaldo damit ins Positive kippt. Wenn man die Menschen auf den Dörfern fragt, ist dieser „Trend“ also nicht überraschend und beginnt auch nicht erst mit der Covid-19-Pandemie.

Von **83 Dörfern** liegen vollständige Daten zur Bevölkerungsentwicklung vor, die Abfrage¹ bezieht sich auf die Dekaden von 1980 bis 2010 und schließt Geburten und Sterbefälle als auch Wegzug und Zuzug mit ein. Über den gesamten Zeitraum hinweg gibt es **50 Dörfer (60%)** mit einem **insgesamt positiven Wachstumssaldo**, **33 (40%)** mit einem **negativen Entwicklungstrend**, dass heißt Zuzug und Geburten nach den 2000ern sind höher als in den 20 Jahren davor.

Wann entwickeln Dörfer sich positiv?

Dörfer verändern sich und das schon immer. Sie blühen auf und wachsen, neue Menschen kommen hinzu, andere gehen weg. Und das natürlich auch, weil sich die Rolle des Dorfes in unserer Gesellschaft und die Bedürfnisse der einzelnen Menschen verändern. So erzählt jedes Dorf seine eigene Geschichte, die von vielen Faktoren abhängt: war es schon immer ein Bauerndorf oder Teil eines großen Gutes? Liegt es in einer malerischen Landschaft oder schon immer an der wichtigen Verbindungsachse zwischen zwei Städten? Gibt es wichtige (soziale) Infrastrukturen wie Kita, Schule, Busanbindung? Gibt es Menschen, die sich vor Ort engagieren, um ihr Dorf lebenswert zu machen? Und diese ganz eigene Mischung, diese Eigenart, die jedes Dorf hat, bestimmt nicht selten, wie es sich entwickelt. Aus unserer Forschung wissen wir, dass vor allem das Engagement der Menschen ein wichtiger Faktor ist,

schrumpfend
(negatives Wachstumssaldo)



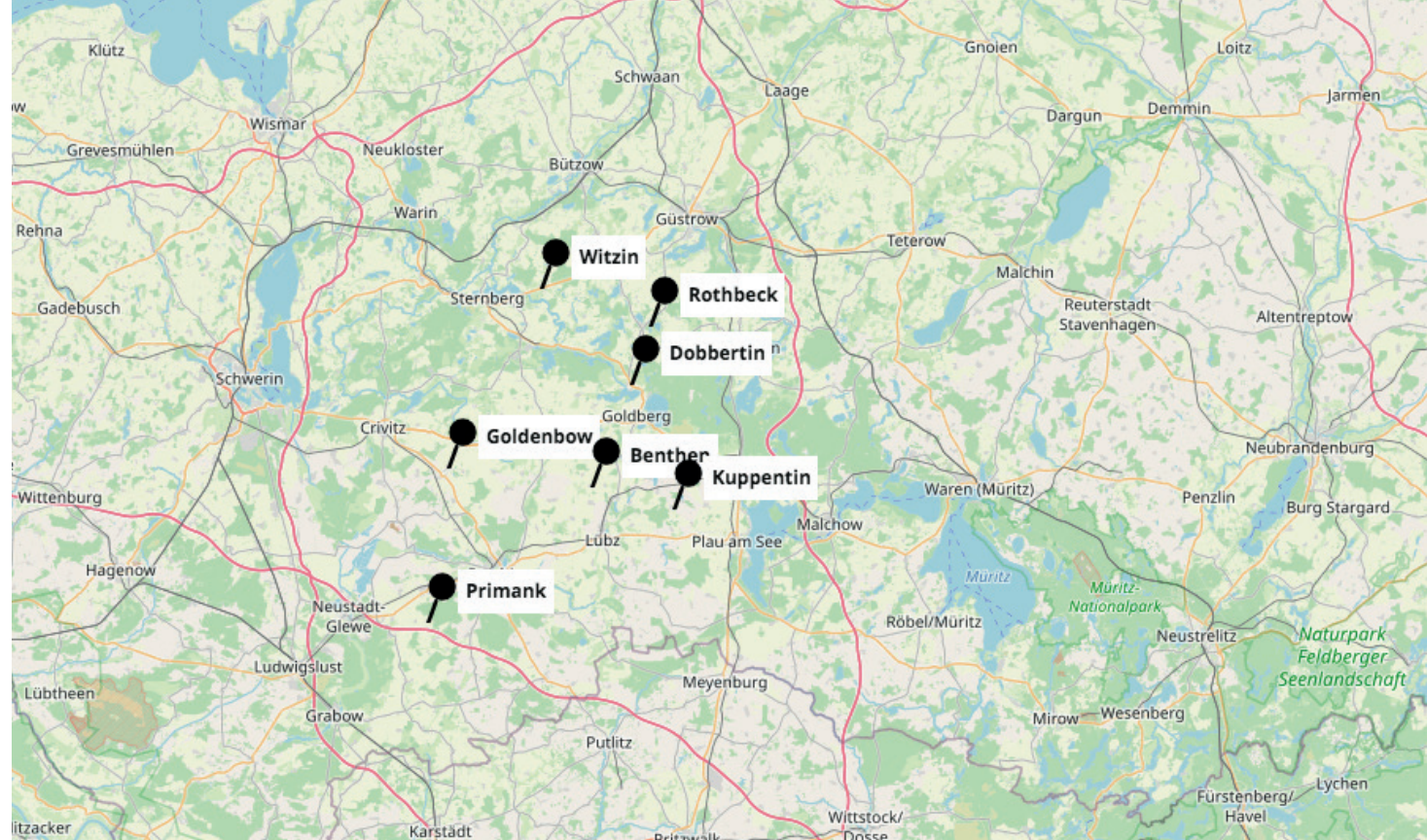
wachsend
(positives Wachstumssaldo)

¹ Sie spiegelt die Wahrnehmung der Bevölkerung wieder und wird über das Ziehen eines Reglers nach oben (=Wachstum) oder nach unten (=Schrumpfung) erfasst.

um Entwicklungswege abseits des „klassischen“, wirtschaftsbasierten Modells zu finden. Für Lebensqualität braucht es weder Gewerbegebiete noch neue Einfamilienhausgebiete. Denn Lebensqualität hat andere Maßstäbe als das Bruttosozialprodukt und Arbeitsplätze - davon können die meisten Dörfer erzählen, die allesamt in diesem „strukturschwachen“ Osten liegen. Ganz konkret berichten wir davon auf Grundlage der Daten, die wir für die Region Goldberg-Mildenitz haben.

Als Beispiel soll die Region ca. 35-40 Kilometer um die Stadt Goldberg in Mecklenburg-Vorpommern dienen und dabei noch etwas über die Grenzen des Amtes Goldberg-Mildenitz hinausreichen. Die Region fällt in die landesplanerische Kategorie „Ländliche Gestaltungsräume“, die auf Regionen mit einer besonders strukturschwachen Ausgangslage und den bekannten sozialen Folgen wie Abwanderung, alternde Bevölkerung, Schrumpfung zu kämpfen hat, verweist.

Weitläufige Agrarlandschaften und Wälder, zahlreiche Seen und Feuchtwiesen, seltene Moore und Heiden – beinahe alle Räume, die nicht bewohnt sind, stehen im Amt Goldberg-Mildenitz unter Naturschutz. Eingebettet in dieser wertvollen Natur- und Kulturlandschaft liegen die Kulturgüter: kompakte Bauern- und Gutsdörfer mit einem sehr hohen Anteil alter Bausubstanz, ein altes Kloster, ein denkmalgeschütztes, sozialistisches Musterdorfensemble und eine zentrale Kleinstadt. Gen Westen ist es nicht



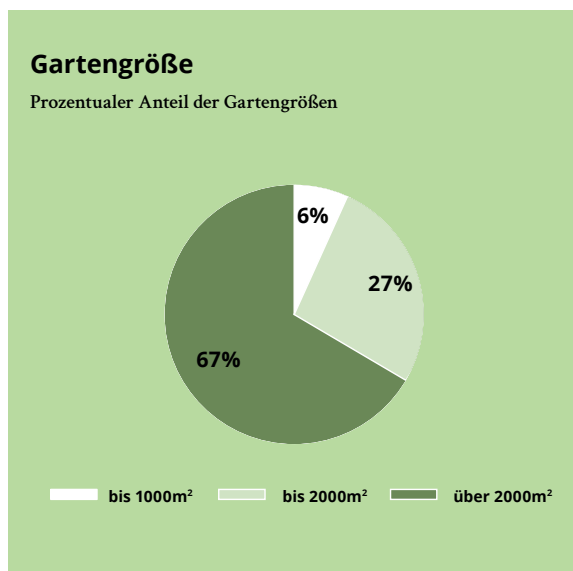
weit bis zur Landeshauptstadt Schwerin und doch liegt die Region außerhalb der täglichen Pendeldistanz. Im Norden schließt sich die „Sternberger Seenplatte“ an, die ein touristischer Geheimtipp ist. Östlich durchquert die A19 das Gebiet und im Süden ist es nicht mehr weit bis zur Brandenburger Landesgrenze und der A24.

Hier wurden insgesamt 18 Orte² kartiert, von Rothbeck, einem Hof in Alleinlage, bis zu Dobbertin mit seinen 1116 Einwohnern und der eindrucksvollen Klosteranlage als historischem Zentrum. In Dobbertin sind größere Arbeitgeber wie die

Region Goldberg-Mildenitz in Mecklenburg-Vorpommern

²Die Dörfer sind Rothbeck (Gemeinde Lohmen), Kläden und Dobbertin (Gemeinde Dobbertin), Below (Gemeinde Techentin), Mestlin und der Ortsteil Vimfow, Kuppentin (Gemeinde Gallin-Kuppentin), Goldenbow (Friedrichsruhe), Benther (Gemeinde Werder), Woosten und Neuhoft (Gemeinde Goldberg), Neu Damerow (Gemeinde Neu Poserin), Witzin als Gemeindehauptort, Pastin (Stadt Sternberg), Klein Grabow (Stadt Krakow am See), Holzendorf (Gemeinde Kuhlen-Wendorf), Roetz (Gemeinde Göhren-Lebbin) und Primank (Spornitz).

Diakonie ansässig. Es gibt Einkaufsmöglichkeiten, Dienstleistungen, eine Arztpraxis, Kindergärten und Freizeitangebote und Vereine, die zusammen einen lebendigen Mittelpunkt der Region bilden. Da die Bewohner*innen zum großen Teil vor Ort leben und arbeiten, ist die Grundlage für das aktive Engagement gegeben. Vor allem gibt es Strukturen, Vereine und Angebote, wo sich die Menschen zusammenfinden. Die Daten verdeutlichen: solche Orte strahlen in die ganze Region aus, sie ziehen Zuzügler*innen an und prägen die regionale Identität.

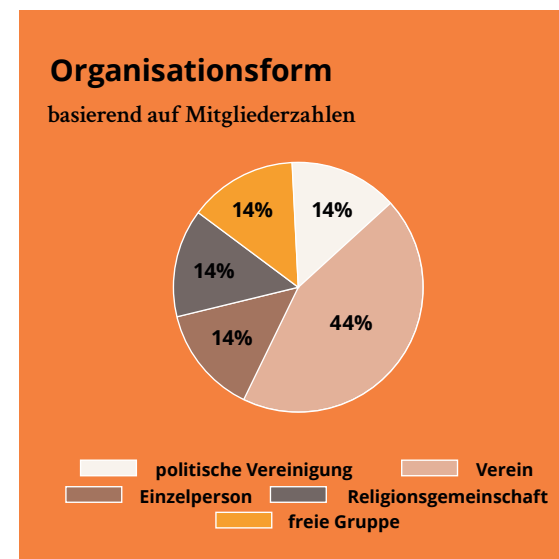


Primank dagegen ist ein Dorf, wie man es vor Augen haben könnte, wenn man an die abgelegene Provinz denkt. Es gibt keine Bushaltestelle, die Hauptstraße des Straßendorfes endet gleich hinter dem Ort am Waldrand und

gleichzeitig hört man das Rauschen der A24, die hinter den Feldern entlangführt. Die 34 Bewohner*innen pendeln wenig und haben ihr Leben größtenteils vor Ort organisiert. Sie haben allesamt große Grundstücke, mehr als die Hälfte davon werden als Produktions- bzw. Landwirtschaftsgärten genutzt. Es gibt viele Tiere, die gehalten werden - von Geflügel, über Schafe und Ziegen bis hin zu Pferden, Schweinen und Rindern. Drei Haushalte haben zur Bewirtschaftung sogar einen Traktor und mit dem Brennholz aus dem Wald gelten sie sicher schon als Selbstversorger*innen. Das wirtschaftliche Leben vor Ort ist Abbild der unaufgeregten Abgeschlossenheit: es gibt eine Künstlerin, die ein offenes Atelier hat und einen Tierschutzverein mit mehr als fünf Mitarbeiter*innen. Mit der Bewirtschaftung ihrer Grundstücke haben die Leute womöglich reichlich zu tun und der Höhepunkt des Gemeinschaftslebens ist der jährliche Dorfputz. Trotz allem entwickelt sich Primank stabil, es ziehen Leute weg, doch die Häuser stehen nicht lange leer. Es scheint, als ob Primank weder große Entwicklungssprünge durchmacht, noch Entwicklung in der Region initiiert. Und doch entgegen aller Voraussagen auch nicht „leer“ geworden ist.

In Witzin, unweit Schwerins, der Landeshauptstadt Mecklenburg-Vorpommerns, leben 480 Menschen. In den 1990er Jahren hat es in der kleinen Gemeinde stetig mehr Geburten gegeben. Seit den Nullerjahren stieg die Anzahl der Neugeborenen nicht

mehr an, verbleibt aber seit dem auf dem einmal erreichten Niveau. 75 Haushalte heizen ganz oder teilweise mit Holz aus den umliegenden Wäldern,



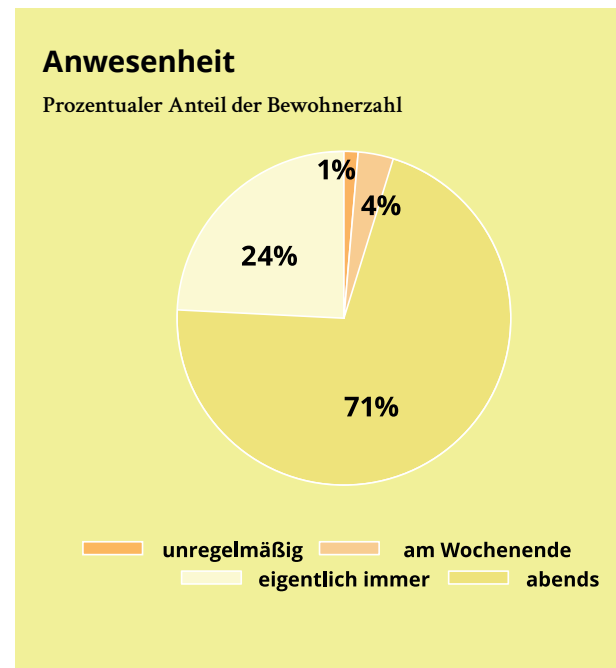
das sie selbst geworben [Ergebnisse Witzin](#) haben. Witzin ist allerdings aus einem anderen Grund besonders: Von den 480 Einwohner*innen engagieren sich 431 in Vereinen und Initiativen, im Gemeinderat, der Freiwilligen Feuerwehr oder ganz einfach spontan zum Frühjahrsputz. Die Landinventurkarte zeigt für Witzin die größte Bankendichte des Landes. Sitzbänke zum Verweilen wurden im gesamten Dorf von vielen Witziner*innen in gemeinsamen Aktionen aufgestellt. Witzin kann ohne Übertreibung als „Engagementdorf“ bezeichnet werden. Jedoch engagieren sich, wie in Gesamtdeutschland, natürlich auch nicht 431 unterschiedliche Personen, sondern die engagierten Witziner*innen sind in

verschiedenen Gruppen zugleich aktiv. Sie alle bringen so viel Engagement zusammen als engagierten sich fast alle Dorfbewohner*innen.

Dann gibt es Dörfer wie **Goldenbow**, **Kuppentin**, **Benthen** oder **Woosten**, die alle zu verschiedenen Gemeinden gehören und sich zwischen Primark und dem Engagementdorf Witzin einordnen. In ihren Gemeinden sind sie allesamt „Ortsteile“ und zwischen 60 und 160 Einwohner*innen stark. Im Ort gibt es ein oder zwei Handwerker, eine*n Künstler*in, einen Landwirtschaftsbetrieb und zusätzliche Dienstleistungen. Auffällig ist, dass selbst diese kleinen Dörfer aktive Gruppen haben: eine Kirchgemeinde oder einen Kirchenförderverein, die freiwillige Feuerwehr oder einen Dorfverein bzw. Kultur-/Heimatverein und nicht selten noch freie Gruppen wie den Handarbeitskreis. Sie organisieren die vier bis sieben Feste im Jahr, um als Dorfgemeinschaft zusammenzukommen.

↗ **Ergebnisse Goldenbow** **Goldenbow** ist insofern interessant, als dass es als klassisches „Pendlerdorf“ ins Auge fällt. 71% der 150 Einwohner*innen pendeln, was auch an der guten Anbindung liegt. Die Bundesstraße führt in 40 Minuten direkt nach Schwerin und die Autobahn ist nur 15 km entfernt. Auch die Internet- und Telefonanbindung sind hier hervorragend ausgebaut. Entsprechend wächst Goldenbow seit dem Jahr 2000 deutlich - durch Zuzug und Geburtenzunahme. Gleichzeitig wurden die neuen Einfamilienhäuser im Ortsinnenbereich integriert und nicht

als Wohngebiet auf der grünen Wiese ausgewiesen, so dass die schöne Dorfstruktur erhalten wurde. Diese Integration scheint sich auch im Engagement zu zeigen: fast ein Drittel der Dorfbewohner*innen ist bei der freiwilligen Feuerwehr engagiert, davon wiederum ist ein Drittel zugezogen. Die Leute, die in ein solches Dorf außerhalb des unmittelbaren Speckgürtels ziehen, scheinen vor allem auch Lust auf „Landleben“ zu haben und verbringen viel Zeit in ihrem Garten. Acht Haushalte halten Pferde am Haus, viele haben Tiere.



Würde man diese vier Dörfer mit dem Auto durchqueren, wären sie allesamt recht unscheinbar. Ins Auge fiel nur die Kirche, manchmal ein Gutshaus

und eine Festwiese. Auch wenn man für den Kindergarten, die Schule und die Besorgungen das Dorf verlassen muss, so zeigen die Engagementdaten, sind diese Dörfer doch vital. Sie haben ein aktives Dorfleben und sind das Herz der ländlichen Regionen. Dies ist sicher auch der Grund für die positive Entwicklung und dass an vielen Stellen die Dörfer wieder wachsen. Sie werden als attraktive Orte zum (Zusammen-)Leben gesehen. Man muss Glück haben, um in solchen Orten noch eine Immobilie oder einen Bauplatz zu finden.

Wachstumsdynamiken

Die Dörfer wachsen und der Zuzug ist in vielen Orten angekommen. Doch findet dieses Wachstum auf sehr unterschiedliche Arten statt. Es gibt verschiedene Typen von Zuzügler*innen, die mit ihren unterschiedlichen Vorstellungen vom Landleben auch verschiedene Dörfer und Regionen präferieren. Im folgenden Abschnitt versuchen wir zum ersten Mal eine Interpretation der Daten in Bezug auf die Frage: „*Wer zieht gerade aufs Land und wie gestalten diese Neuankömmlinge das Landleben mit?*“³

Es gibt sicherlich viele Beweggründe, aufs Dorf zu ziehen. Den Anfang wollen wir mit einer Typologisierung von zwei Gruppen von Zuzügler*innen

³ Je dichter die Datenlage in Zukunft wird, desto präziser lassen sich solche Typisierungen und Schlussfolgerungen ableiten.

machen, die wir „Städter im Herzen“ und „Dörfler im Herzen“ nennen. Diese Beschreibung ist dabei ganz unabhängig davon, ob die Leute eigentlich aus der Stadt oder vom Land kommen, sondern bezieht sich auf ihren Lebensstil. Denn wir glauben, die einfache Unterscheidung zwischen Stadt und Dorf, Städtern und Dörflern, Zugezogenen und Dagebliebenen ist an vielen Stellen wenig hilfreich. Es gibt viele Menschen, die schon immer auf dem Dorf leben und dabei trotzdem einen sehr losgelösten, individuellen Lebensstil leben - genau wie es die „Städter“ gibt, die auf dem Land Gemeinschaft anstiften und Handwerkstraditionen wiederbeleben.

„Städter im Herzen“ sind also Menschen, die sich zwar ein eigenes Haus mit Garten wünschen, mehr Nähe zur Natur und Ruhe, aber in ihren Lebensstilen und im Alltag eng mit der Stadt verbunden sind. Am offensichtlichsten ist dies durch das regelmäßige Pendeln für einen Job in der Stadt, aber auch dass sie sich in den ländlichen Regionen Parallelstrukturen schaffen: es werden zum Beispiel neue Vereine und Aktivitäten initiiert, anstatt der freiwilligen Feuerwehr beizutreten. Dieser Zuzug ist oft in wirtschaftlich stärker aufgestellten Regionen zu finden. Oftmals geht er mit dem Wachstum von Einfamilienhausgebieten in den Speckgürteln einher. Und doch gibt es auch hier Abstufungen: am einen Ende des Spektrums die Schlafdörfer, in denen sich die Zuzügler*innen auch nicht weiter mit dem Dorf und der Dorfgemeinschaft identi-

zieren und erst recht nicht aktiv eingebunden sind, am anderen Ende Menschen, die durchaus Lust haben, auch in ihrer neuen Heimat anzukommen und sich vor Ort einzubringen - über die Wohnfunktion und den Garten hinaus. Für diese Dörfer spielt vor allem die Anbindung eine wichtige Rolle und es liegt nahe, dass viele Dörfer um die Landeshauptstadt Schwerin in diese Kategorie gehören. Schauen wir in den Daten der Landinventur nach den Dörfern mit einem überdurchschnittlichem Anteil an Einfamilienhäusern, die nach 1990 gebaut wurden und mehr als 50% Pendler*innen zeigt sich jedoch ein auf den ersten Blick überraschendes Bild.⁴ Auch abseits der großen Städte wie Rostock, Schwerin und Greifswald, gibt es im ganzen Land

immer wieder Dörfer, welche diese beiden Merkmale vereinen. Denn auch unter den Menschen, die nicht neu zugezogen sind, gibt es einen Anteil, den man als „Städter im Herzen“ bezeichnen könnte. Gerade nach der Wende ist viel Engagement vererbt, die Menschen hatten mit dem Pendeln zu tun - erst in den Westen, heute möglicherweise nur noch nach Anklam, Demmin oder Teterow - und haben sich dann den Traum von einem kleinen Häuschen aus dem Katalog erfüllt und verfolgen einen am Urbanen orientierten Lebensstil.

⁴ Von den vielen Dörfern die um Schwerin kartiert wurden, fehlen bei den meisten die Zahlen zu den Gebäudetypologien. Daher erscheinen diese nicht in der Karte. Bei einem Abgleich mit Luftbildern ist jedoch davon auszugehen, dass der EFH-Anteil bei allen groß ist.



Der zweite Typ sind die „Dörfler im Herzen“, also Menschen die sich mit dem Umzug aufs Land auch einen anderen Lebensstil wünschen und das Dorf, die Region, in die sie ziehen, als ihren neuen Lebensmittelpunkt ansehen. Zu dieser Gruppe gehören Rückkehrer*innen, Menschen mit alternativen Lebensentwürfen und zum Teil auch die Städter*innen, die als Kreative oder Selbstständige durch digitale Arbeitsformen unabhängig geworden sind. Für sie alle ist die Anbindung nicht oberstes Kriterium, sondern sie suchen Dörfer, die eine wahrnehmbare Identität, rurale Kultur und schöne Dorfstruktur haben. Und sofern man nicht Rückkehrer*in ist und ohnehin schon gewachsene Verbindungen hat, spielt das Kriterium der „Offenheit“ für sie eine wichtige Rolle. Diese Offenheit bringen die „Dörfler im Herzen“ für ihre neue Heimat mit und diese erhoffen sie sich, von den Menschen, die schon da sind. Anknüpfungspunkte wie andere Zuzügler*innen, (Leuchtturm-)projekte oder eben auch eine engagierte Dorfgemeinschaft, die sich in aktiven Gruppen zeigt, ermöglichen für sie einen ersten Einstieg. Genau diese „Dörfler im Herzen“ sind es, die urbane und ländliche Lebensstile neu verhandeln und von denen kulturelle Neuerungen für die Dörfer ausgehen.

„Wachstum oder Schrumpfung?“ ist nicht die richtige Frage

Was lernen wir aus diesen Einblicken? Die Dörfer wachsen und das schon seit längerer Zeit. Und selbst da, wo es insgesamt weniger Menschen

geworden sind, sind die Orte nicht leer. Denn das lässt sich ganz bestimmt sagen: ein Problem mit Leerstand gibt es in keinem der kartierten Orte. Die Häuser werden mit neuem Leben gefüllt – wenn nicht durch Zuzügler*innen, dann mit Gemeinschaftsorten, Zweitwohnsitzen, Ferienwohnungen oder ganz neuen Nutzungsideen. Das alles lässt sich in den Einwohnerstatistiken auf Grundlage des gemeldeten Wohnsitzes nicht erfassen.

Wir gehen noch weiter und sagen: Wachstum oder Schrumpfung spielt erstmal gar keine Rolle, denn was zählt, ist die Lebensqualität vor Ort. Die Anzahl der Menschen, die an einem Ort wohnen, sagt wenig darüber aus, wie die Menschen miteinander leben. In eine lebendige Region ziehen die Kinder nach ihrer Ausbildung eher wieder zurück und hier entstehen aus dem Miteinander der Menschen neue Ideen und Projekte, die dann „Landungsbrücken“ für Zuzügler*innen sein können. Hier leistet die Landinventur einen Beitrag, um zu erfassen, was vor Ort ist – anhand von Fragen, die mit den Menschen vor Ort entwickelt wurden, Themenbereichen, die andere Perspektiven aufzeigen und der Möglichkeit, alles zu kartieren, was für das Dorf wichtig ist - abseits der klassischen Kategorien. Anhand der Daten können wir ein differenziertes Bild des Landes beschreiben.

Mit der Landinventur in die Zukunft

Kommen wir zurück zu unserem Durchschnittsdorf. Was können die Meuselitzer*innen aus den Daten der Landinventur über ihr Dorf lernen? Dazu möchten wir einen kleinen Sprung in die Zukunft machen. 2025 wird die Landinventur bereits zum 4. Mal durchgeführt. Gleich nach dem jährlichen Dorfputz finden sich die Leute zusammen und aktualisieren die Daten. Denn auf Basis dieser gemeinsamen Inventur ist inzwischen eine rege Diskussionskultur um die Dorfwentwicklung gewachsen.

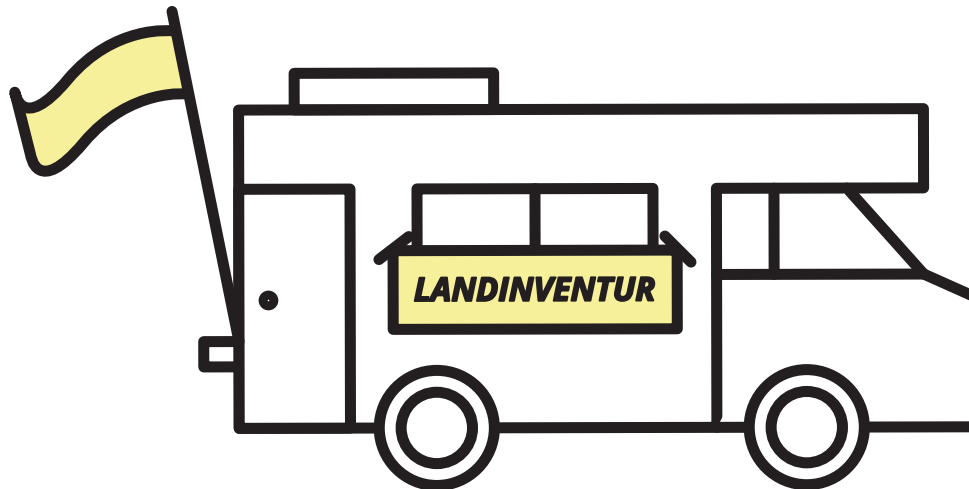
Viele können sich noch heute genau an den Aha-Effekt erinnern, als klar wurde, dass die Aussichten eigentlich gar nicht so schlecht sind, wie den Leuten seit 20 Jahren anhand der demographischen Prognosen erzählt wurde. Mit Hilfe der Landinventur-Daten haben sie gezeigt, dass es ja tatsächlich keinen nennenswerten Leerstand gab. Deshalb haben sich die Meuselitzer*innen gemeinsam mit ihrem Gemeinderat gegen einen Verkauf entschieden. Bei der Bestandsaufnahme sind die alten Bewohner*innen ins Schwärmen gekommen, was es dort einst für Tanzfeste gab und wie sich im Garten die Damensportgruppe traf. Mit neuer Energie und den Ideen der Zugezogenen wurde dieses Gebäude jetzt gemeinsam saniert und ausgebaut. Seitdem gibt es 5 Feste mehr im Jahr und die Jugendlichen gestalten den Ort mit ihren Ideen aktiv mit.

Andere Ideen hat eine Delegation aus Bürger*innen mitgebracht, die gemeinsam mit der Bürgermeisterin Landinventur-Partnerdörfer in der ganzen Republik besucht hatte. Davon inspiriert haben die Meuselitzer*innen auch entschieden, dass sie die vielen Interessierten, die gerne nach Meuselitz ziehen möchten, nicht in einem Einfamilienhausgebiet unterbringen wollen. Stattdessen gibt es jetzt Hauspatenschaften von Familien, die sich mit den älteren Leuten die Häuser teilen und irgendwann ganz übernehmen werden. So sind vor allem Menschen hinzugezogen, die wirkliche „Dörfler im Herzen“ sind und sich nun für den Ort engagieren. Gleichzeitig konnte die Bürgermeisterin mit den Daten gegenüber dem Amt argumentieren, dass die Ergänzung der Kita trotz der negativen Prognosen sinnvoll und bedarfsgerecht ist, was bis dahin ein jahrelanger Kampf war.

Für den strategischen Regionalplan des Planungsverbandes haben nun auch die Nachbardörfer eine Landinventur gemacht. So konnten bei der Planung neuer Versorgungsachsen und Infrastrukturen die regionalen Zusammenhänge und Potentiale viel genauer eingebracht werden. Vorher wurde vor allem die Infrastruktur in den Zentren und die Mobilität dorthin organisiert – inzwischen findet ein Umdenken statt und es wird an einem dezentralen Nahversorgungs- und Mobilitätsnetzwerk gearbeitet.

Ausblick

Unsere Vision ist es, die Landinventur zu einem Werkzeug für die Dörfer zu machen. Über dorfgenaue Daten sollen die Menschen vor Ort ihre Perspektive in regionale Planungs- und Verwaltungsprozesse einbringen und in der Öffentlichkeit ein differenziertes Bild der ländlichen Räume in ganz Deutschland entstehen lassen.



Für diese Vision suchen wir nach praktischen Kooperationen mit den verschiedensten Partnerorganisationen und Multiplikator*innen. Denn sie hat das Potential, in vielerlei Hinsicht praktisch zu werden - von der Landinventur-App bis zur visuellen Auswertung auf übergeordneter Ebene oder der Ergänzung mit weiteren Datensätzen.

Ganz konkret starten wir 2021 damit, die Landinventur als Werkzeug für die Wissenschaft zu nutzen. Gemeinsam mit den Forscher*innenteams um Prof. Claudia Neu (Universität Göttingen) und Prof. Raj Kollmorgen (Hochschule Zittau-Görlitz) werden wir die Landinventur in Hessen und Sachsen durchführen und vor allem den Themenbereich Engagement weiter erforschen.

Gleichzeitig starten wir in Kooperation mit einer LEADER-Arbeitsgruppe die erste umfassende Kartierung einer ganzen Region. Das Ziel ist eine Aktivierung der Menschen für den neuen LEADER-Prozess, die gemeinsame Erarbeitung einer Datengrundlage für die Entwicklung der Region, sowie Leitbild und Entwicklungskonzept für die nächste Förderperiode.

Möglichkeiten des Mitwirkens

➤ auf landinventur.de
direkt anfangen

Für individuelle Anfragen können Sie sich gern unter info@landinventur.de melden!

Dorfbewohner*innen: Jede*r kann die Landinventur für das eigene Dorf in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg (ab Mitte 2021 auch für Sachsen und Hessen) über die digitale Plattform www.landinventur.de durchführen: man wird durch einen interaktiven Fragebogen geleitet und es gibt erklärende Videos zu den Themenbereichen. Das dauert je nach Ortsgröße nur etwa 30 bis 45 Minuten. Nach der Freischaltung der Ergebnisse ist es möglich, diese online einzusehen und beispielsweise mit anderen Dörfern zu vergleichen.

Dorfbotschafter*in kann jede Person werden, die eine gemeinsame Landinventur für ihr Dorf, Kleinstadt, Gemeinde oder Region anschiebt. Dieser Prozess kann sowohl von einer Gruppe aktiver Bürger*innen als auch durch Gemeinderatsmitglieder oder Bürgermeister*innen initiiert sein. Motiviert werden die Dorfbotschafter*innen durch ihr Interesse, eine Diskussion über die Weiterentwicklung der Gemeinde anzustoßen, Alteingesessene und Neuzugezogene an einen Tisch zu bekommen oder über soziale Orte in der Region zu diskutieren und darüber neue Ideen zu entwickeln. Gemeinsam mit dem Team der Landinventur, durch Partner*innen oder mit Hilfe umfassender Unterstützungsangebote aus der Ferne, wird dann ein kollektiver Kartierungsworkshop vor Ort organisiert. Die Datenerfassung ist in diesem Fall vielmehr ein „Mittel zum Zweck“, an das sich eine jeweils lokal spezifische Diskussion anschließt. So kann die Landinventur als umfangreiche Bestandsaufnahme auch zur Basis für eine

Zivilgesellschaftliche Organisationen/ Engagierte im ländlichen Raum: (Über-)regionale Organisationen wie Landesvereine, Regionalbewegungen, Landfrauen oder Initiativen können als Multiplikator*innen die Landinventur unterstützen. Gemeinsam können wir für die Region eine Kartierungsinitiative planen und bei der Durchführung unterstützen.

(Raum-)Wissenschaft und Planung: Für die Arbeit von (Raum-)Wissenschaftler*innen und Planer*innen können wir Daten über Engagement, Wirtschaft oder sozial-räumliche Dorfstrukturen beisteuern. Die Landinventur kann hier einen genauen und aktuellen Einblick geben und bietet gleichzeitig die Möglichkeit, Menschen durch einen Beteiligungsprozesses teilhaben zu lassen.

Politik für den ländlichen Raum: Ämter, Landkreise oder Landes- und Bundesministerien haben ein Bedürfnis, besser zu verstehen, welche Entwicklung ländliche Räume in ihrem Zuständigkeitsbereich erfahren. Ein datenbasiertes und von den Menschen selbst erhobenes Bild des ländlichen Raumes bringt hier neue Erkenntnisse, welche die Grundlage für politisches Handeln darstellen können.

Wer steht hinter der Landinventur?

Das Thünen-Institut für Regionalentwicklung e.V.

Das Institut versteht sich gemeinsam mit seinen Partnern als ein Netzwerk, in dem wissenschaftliche Forschung zu gesellschaftlichen Transformationen, die Beteiligung von Bürger*innen an Forschung und die öffentliche Kommunikation und Visualisierung von Forschungsergebnissen und Beteiligungsprozessen zusammengedacht und praktiziert werden. Nach unserem Verständnis öffnet sich die Wissenschaft damit hin zu den Bürger*innen und stärkt deren Selbstwirksamkeit bei der Gestaltung von Veränderungsprozessen. Forschungsprojekte, die zugleich beteiligungsoffen und öffentlich transparent konzipiert werden, können nur kollektiv und transdisziplinär durchgeführt werden.

www.thuenen-institut.de

studio amore

Mit unseren langjährigen Partnern **source one** (Programmierung einer Plattform für ländliche Räume, Landinventur), **stories unlimited** (Strategische Kommunikation und Visualisierung) arbeiten wir daran, die Sichtweise auf Transformationsprozesse in ländlichen Räumen von einer Beschreibung der Defizite hin zu einer Landgesellschaft der Bürger*innen und Chancen zu erweitern.

www.studioamore.de

Thünen-Institut
für Regionalentwicklung

**studio
amore**

GEFÖRDERT VOM

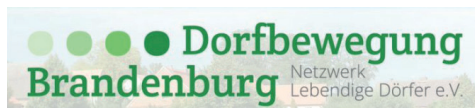


Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Wissenschaft für alle!

Unsere Partnerorganisationen



Impressum

Thünen-Institut für
Regionalentwicklung e.V.
Am Hof 17
19386 Kritzow OT Schlemmin

studio amore
Oranienstr. 18
10999 Berlin

Erhebungszeitraum der kartierten
Daten: 31- Dezember 2020

Das Projekt wurde von 2018-2020
vom BMBF im Bereich „Bürgerwis-
senschaften“ gefördert.

**Gemeinsam die Dörfer zurück
auf die Landkarte bringen!**

www.landinventur.de

